

Zirkel zum Parteiheftjahr

Geschichte der SED

Thema 9

Die Gründung der DDR. Die sozialistische Umgestaltung unter Führung der SED in den Jahren 1949 bis 1952.



Otto Grotewohl erläutert am 13. Oktober 1949 in den Leunawerken das Regierungsprogramm. Repr.: R. Müller

bürgerlichen Geschichtsbildung der DDR-Entwicklung... die Gründung der DDR... vor wird besonders die These von ihrer Legitimation verbreitet. So wird die These von ihrer Legitimation verbreitet. So wird die These von ihrer Legitimation verbreitet.

Delegierten des 3. Deutschen Volkskongresses... die Gründung der DDR... die historische Prozesse... die historische Prozesse... die historische Prozesse.

Tausende Bürger der Sowjetischen Besatzungszone... die historische Prozesse... die historische Prozesse... die historische Prozesse.

Umwälzung seit 1945 im Osten Deutschlands... die historische Prozesse... die historische Prozesse... die historische Prozesse.

Unsere DDR - das Werk von Millionen

Bevölkerung, basierte dieser Entwurf auf einer breiten Volksauswahl... die historische Prozesse... die historische Prozesse... die historische Prozesse.

In den Zentren der Arbeiterklasse... die historische Prozesse... die historische Prozesse... die historische Prozesse.

Symptomatisch für den Charakter der jungen Republik... die historische Prozesse... die historische Prozesse... die historische Prozesse.

Tagebuch des Zirkelleiters

...nicht lediglich auf Genauigkeit der Definitionen, der Formulierungen nach allen Regeln der Wissenschaft bedacht sein... die historische Prozesse... die historische Prozesse... die historische Prozesse.

Eine dritte Erfahrung besagt: Die Zirkeldiskussion muß durch eine lebensnahe Argumentation charakterisiert und durch die Einheit von wissenschaftlicher Tiefe in der theoretischen Verallgemeinerung und effektiver Verbindung mit der sozialistischen Praxis geprägt sein... die historische Prozesse... die historische Prozesse... die historische Prozesse.

Jeder Propagandist und jeder Genosse sieht sich in der Praxis des politischen Gesprächs vor die Anforderung gestellt, ausgehend von der Politik der Partei...

In der Praxis erfolgreicher Propagandisten des Parteiheftjahres bewährt sich dabei immer wieder: Sie gehen von der erfolgreichen Bilanz unserer gesellschaftlichen Entwicklung...

"Inneren Anknüpfungspunkt" bei jedem Genossen finden

Von Prof. Dr. Hentzschel, Sektion Wiwi, Mitglied der Propagandakommission der SED-KL

te, seinen Standpunkt, seine Ansicht zu begründen, zu erläutern und die Wahrheit seiner Aussage wissenschaftlich zu beweisen. Aus den reichen Erfahrungen vieler Propagandisten können einige Schlußfolgerungen gezogen werden. An die erste Stelle muß die Erkenntnis gerückt werden: Richtiges Argumentieren beginnt beim richtigen Denken! Mit anderen Worten: Wirkungsvoll kann nur argumentieren, wer die Theorie des Marxismus-Leninismus beherrscht, wer es versteht, diese Erkenntnisse richtig auf die heutige Entwicklung anzuwenden. Dabei erweist es sich als außerordentlich wichtig, sich richtig auf die Gesprächspartner einzustellen, also immer davon auszugehen, daß es sich im Zirkel um urteilsfähige, parteiverbundene Genossen handelt.

lichen Entwicklung, von aktuellen Aufgaben und Ereignissen im Erfahrungsbereich der Zirkelteilnehmer aus, also z. B. von den Aufgaben der Grundorganisation, vom Geschehen an der Sektion, von Problemen bei der Planerfüllung usw. und setzen die persönlichen Erfahrungen der Zirkelteilnehmer in Beziehung zur kollektiven und gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Sie verbinden Konkretes mit der theoretischen Verallgemeinerung, leiten aus der Erscheinung des Vorgangs sein Wesen ab und gestalten so die Argumentation zur Überwindung von zeitweiligen Hemmnissen und Schwierigkeiten stets prinzipiell. Sie stellen bekannte Tatsachen in neuartige, den Gesprächspartnern noch nicht bekannte Zusammenhänge, nutzen vorhandene Erfahrungen zur Erarbeitung tieferer gesetzmäßiger Zusammenhänge. Sie vermeiden das sprichwörtliche „eine Theoretisieren“ und lehnen andererseits auch praktische Vorgehen ab. Sie wissen auch: Die Argumentationskraft ist um so höher, je klarer der Argumentierende seine Gedanken formuliert, komplizierte Zusammenhänge leicht verständlich darlegt und dem Gesprächspartner eine eigene Stellungnahme ermöglicht.

Zum zweiten zeigt es sich, daß sehr bedeutsam ist, beim Gesprächspartner einen inneren Anknüpfungspunkt zu finden. Dieser Maßstab bestimmt allgemein Inhalt, Anforderungsniveau und Umfang der Argumentation. Für die Überzeugungskraft der Argumentation bewähren sich immer wieder problembezogene Beweismittel (Beispiele, Tatsachen, Zahlen usw.), die entsprechend dem Wissen, den Erfahrungen und Interessen auszuwählen sind.

Freizeit die Nase in Bücher oder fragte Genossen, wenn sie selbst nicht zu Rande kam. Oft kann man sie auch im Kino treffen: „Ich sehr gern gesellschaftskritische Filme aus kapitalistischen Ländern, weil ich die Menschen bewundere, die dort die Kraft haben, bedingungslos zu einer fortschrittlichen Sache zu stehen. Mich interessiert, wie sie dazu gekommen sind.“

Im Objektiv: Bewährte Propagandisten

Informativ und subjektiv Geschichte nahebringen

Prof. Willi Wehling, Zirkelleiter an der Sektion ML

...von der Geschichte... nicht nur das Rüstzeug des ML und seine von Mitarbeitern und Studenten immer bewunderte Kenntnis der Werke von Marx, Engels und Lenin. Von ihnen lernte er auch, andere Menschen etwas zu lehren.

„Das Wichtigste dabei ist immer, daß der Funke überspringt“, meint er. „Das sind im Parteiheftjahr immer die ersten Minuten. Wenn ich da merke, die Genossen gehen nicht mit, drehe ich rum, versuche, auf die gleiche Wellenlänge zu kommen.“ Intensiv bereitet er sich auf jeden Zirkel vor, sucht - vor dem geistigen Auge seine Mitsprecher - den Punkt, die Frage, wo er ihr Interesse wecken kann. Oft erkundigt er sich auch bei ihnen, welche Probleme sie diskutieren wollen. Es ist sein Mittel zu stimulieren. „Ich hole so viel mehr heraus, erzeuge eine größere Diskussionsbereitschaft, obwohl ich letzten Endes meine Zuhörer doch zwingen, meinen Gedanken zu folgen.“ Auch mit Beendigung des Zirkels ist bei ihm noch nicht alles „gelaufen“. „Oft geht mir auf dem Weg nach Hause noch das Parteiheftjahr durch den Kopf. Ich habe die Genossen vor mir, höre ihre Fragen, frage mich, warum sie auf dieses oder jenes nicht antworten konnten. Ich analysiere genau, verändere auch. Jede Veranstaltung bereite ich auf diese Weise nach.“

Daß er so immer „am Ball“ ist, bescheinigt ihm Winfried Fuchs, ebenfalls ein „alter Hase“. „Du stellst Fragen, an die habe ich immer Bedacht, und du läßt mir keine Ruhe“, sagt er. Willi Wehling fragt direkt, fragt zwingend und treibt so zum Studieren. Er will lehren, zuzuhören,



mitzudenken, ja Spaß an tiefgründigen politischen Denken und am Verfolgen unserer gesellschaftlichen Entwicklung vermitteln. „Ich zeige die Widersprüche, zeige den Erkenntnisprozess, zeige Fortschritte und Niederlagen“, sagt Willi Wehling dazu. „Viele Fragen stehen heute noch, wenn auch auf einer anderen Ebene. Und immer wieder sind es nur die praktischen Erfahrungen, die uns den ML verstehen helfen. Das versuche ich begreiflich zu machen.“

Unbequeme Fragen gibt es dabei für ihn nicht. „Die Genossen sollen alles fragen, ich hab' sie nie weggeschickt“, fordert Prof. Wehling. Er freut sich, wenn Studenten morgens bei ihm klingeln und Rat suchen, z. B. zu den Ereignissen in Afghanistan. Vertrauen, das ist für ihn der Mutterboden, aus dem Erfolgserlebnisse in der Arbeit erwachsen. Ehrlichkeit und Offenheit im Parteiheftjahr ist deshalb genauso selbstverständlich wie das persönliche Gespräch nach der Arbeit.

Stärken der Partei



Wir stellen sie bereits einmal kurz vor: als Delegierte zum Festival der Freundschaft in Karl-Marx-Stadt. Iona Wagenlehner, Studentin des 2. Studienjahres an der Medizinischen Fachschule und zukünftige Krippenärztin, fuhr bereits mit ihrem großen Wunsch in die Festival-

stadt. „Die eindrucksvolle Kampfdemonstration der Jugend und die Atmosphäre dort haben mich noch einmal richtig aufgeladen“, erzählt Iona begeistert.

Ihre Lehrer in Zwenkau und an der Medizinischen Fachschule nennt sie als die, die ihr den Weg in den Kampfbund der Genossen wiesen. „Im ML-Unterricht hören wir immer, daß das Volk unseren Staat regiert und die Zukunft gestaltet. Wer, wenn nicht wir, soll dann den Staat leiten? Sie weiß um die Pflichten und die hohe Verantwortung, die als Genossin vor ihr stehen, und sie braucht sie. „Ich kann mir nicht vorstellen zu leben, ohne für etwas verantwortlich zu sein und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“, erklärt die 18jährige. Daß dies keine leeren Worte sind, bewies sie bereits in der Schule. Als Agitator und FDJ-Sekretär half sie ihren Freunden, einen richtigen Standpunkt zu finden, steckte in der



Freizeit die Nase in Bücher oder fragte Genossen, wenn sie selbst nicht zu Rande kam. Oft kann man sie auch im Kino treffen: „Ich sehr gern gesellschaftskritische Filme aus kapitalistischen Ländern, weil ich die Menschen bewundere, die dort die Kraft haben, bedingungslos zu einer fortschrittlichen Sache zu stehen. Mich interessiert, wie sie dazu gekommen sind.“

Jetzt fühlt sich Iona als FDJ-Sekretärin verantwortlich für jeden der SG 2 d. Ihr letztes FDJ-Studienjahr, das hat sie sich vorgenommen, soll interessanter werden als bisher und wirklich alle zur Diskussion anregen. Ob ich eine Idee hätte? S. H.



Ich möchte helfen, uns voranzubringen, zu verändern. Die Partei stellt mir konkrete Aufgaben, um

bei der Entwicklung unserer Gesellschaft mitzuwirken und das zu verbessern, was uns noch nicht gefällt“, sagt Katrin Heinichen, Studentin der Krippenpädagogik im 2. Studienjahr an der Medizinischen Fachschule, gleich am Anfang. Und sie will dazu beitragen, daß jeder politische Ereignisse im Zusammenhang begreift, erkennt, wie wichtig z. B. die Solidarität mit Afghanistan oder Kambodscha ist. Das sei doch einleuchtend, meint sie, „wenn wir dort nicht helfen, dann hilft der Imperialismus, und was bei seiner Entwicklungshelfer rauskommt, ist wohl klar.“

Als FDJ-Sekretärin ihrer Gruppe versucht sie, gemeinsam mit ihrer SG 2 d. einen klaren parteilichen Standpunkt zu den politischen Er-

eignissen zu finden, nutzt die Pausen, um zu erklären, warum etwas so ist und nicht anders. „Fundgrube“ für ihre Argumente sind neben dem „Schwarzen Kanal“ und „Alltag im Westen“ der ML-Unterricht. „Ich habe mich schon immer für das aktuelle Tagesgeschehen interessiert. Hier lerne ich, Zusammenhänge zu verstehen und die ökonomischen Grundgesetze auf die tägliche Politik anzuwenden“, sagt sie dazu.

Ihre Vorhaben als Kandidat? „Zum Schulfest im April sind wir SSK geworden. Das ist ein großer Erfolg, der sicherlich alle mitreißt. Wichtig ist jetzt, daß jeder die kommenden Prüfungen gut besteht. Wir haben schon Förderungspläne aufgestellt, und auch ich werde eine Patenschaft übernehmen.“